

Eine kleine Geschichte Amapuras im 17. und 18. Jahrhundert

Amapura ist ein (virtuelles) Kaiserreich, das sich oberhalb des Amazonas befindet und das Gebiet von Amapá umfasst.

1624 eroberte die Flotte der niederländisch-westindischen Kompanie in einem Überraschungsangriff die brasilianische Hafenstadt Bahia. Zwar verloren die Holländer die Stadt wieder, aber es gelang ihnen in den folgenden Jahren, sich in Olinda, dem Hafen und der Hauptstadt von Pernambuco, festzusetzen. 1637 übernahm Moritz von Nassau das militärische und zivile Oberkommando über die von Holland besetzten brasilianischen Gebiete. Ihm gelang die Konsolidierung der Kolonie, und bis 1642 hatte er fast den gesamten Nordosten Brasiliens unter seine Kontrolle gebracht. Maranhao, Ceará, Rio Grande do Norte, Paraíba, Itamarnacá, Pernambuco, Alagoas und Sergipe unterstanden den Einheiten der Westindischen Kompagnie und unterhielten Militärgarnisonen.

Dann änderten sich die politischen Verhältnisse. Portugal, bis dahin in Personalunion mit Spanien verbunden, erhob sich 1640 und errang seine Unabhängigkeit wieder. In den Niederlanden sah man darin eine entscheidende Schwächung des Erzfeindes Spanien. Die Generalstaaten schlossen einen Waffenstillstand, der jedoch nicht für Brasilien galt, wo die dortige portugiesische Führung einen gnadenlosen Guerillakrieg gegen die Holländer führte.

Wegen der mangelnden Unterstützung durch die Kompagnie verließ 1644 Moritz von Nassau Brasilien. Als dann 1652 der englisch-niederländische Krieg ausbrach, war Holland vollends außerstande, der bedrängten Kolonie zu helfen, und im Januar 1654 musste Recife, die letzte holländische Bastion in Brasilien, kapitulieren.

Nicht alle Siedler aber flohen zurück nach Europa. Etliche Tausend, Siedler und zu meist deutsche Söldner, setzten sich über den Amazonas nach Amapá ab. Dort wurde eine neue Stadt, Moritzburg, gegründet (1656). Von hier aus breitete sich die Herrschaft stetig weiter aus. Da man mit den Portugiesen immer noch Krieg führte, lieferten die Holländer auch weiterhin Waffen und alle benötigten Güter, soweit das möglich war.

In den ersten Jahren hatte man noch die Hoffnung, eine von Holland oder Frankreich unterstützte Kolonie werden zu können, aber keine dieser Mächte aber hatte ein weitergehendes Interesse an diesem Territorium. Um Anschluss an Europa halten zu können, baute man in den folgenden Jahren verstärkt Leron zum Hafen aus. Es wurden auch erste Anstrengungen zum Aufbau einer eigenen Flotte unternommen.

1692 versuchten die Portugiesen erneut, das Gebiet unter ihre Kontrolle zu bringen und boten dafür eine Armee von 12000 Soldaten auf. Bei Porto Velho kam es am 15. April zu einer Schlacht, und es gelang den ampurischen Truppen, die portugiesische Armee zu versprengen. Dann wurden die Einheiten aufgerieben, gerieten in Panik und flüchteten. Der amapurische Oberbefehlshaber, General Öhler, entschloss sich, den Erfolg zu nutzen. In Gewaltmärschen bewegte er sich auf Macapá zu und erreich-

te die Stadt am 3. Mai 1692. Die Stadt war damals ein Flecken von 4000 Einwohnern, aber von großer strategischer Bedeutung. Von hier aus wurde die Schifffahrt auf dem unteren Amazonas kontrolliert.

Den ganzen Herbst 1692 zogen sich Verhandlungen mit den Portugiesen hin, die in der Deklaration von Macapá endeten. Ohne Amapura als unabhängigen Staat anzuerkennen, willigten die Portugiesen ein, seine Grenzen zu respektieren. Zugleich wurde ein zehnjähriger Waffenstillstand vereinbart.

In Amapura ging man nun daran, eine Verwaltung aufzubauen und sich eine staatliche Struktur zu geben. Da man immer noch hoffte, Holland oder Frankreich als Schutzmacht gewinnen zu können, wählten die Bürger Gulliermo Robles (1651-1703) 1694 zum Reichsverweser. Er sollte den Staat lenken, bis man eine Schutzmacht gefunden hätte. Doch die Entwicklung Amapuras begann, ihre eigene Dynamik zu entfalten. Besonders die Pflanzer begannen, an der Unabhängigkeit des Landes Geschmack zu finden, denn man war keiner Kolonialmacht verpflichtet, musste also auch keine Steuern an sie abführen. Die Exporte wurden zum größten Teil über die im Mündungsdelta des Amapá liegende Hauptstadt Moritzburg abwickeln. Edelhölzer, Zucker, Kaffee und Tabak waren die hier erzeugten Hauptexportgüter, später Erze, Edelmetall und Edelsteine. So drängte man auf die Einberufung einer Verfassunggebenden Versammlung.

Am 5. Juni 1702 trat die erste Verfassunggebende Versammlung in Moritzburg zusammen. Zwei Gruppierungen standen sich hier gegenüber: die Konservativen, die auf die Konstituierung einer unabhängigen Monarchie drängten, und die Legalisten, die für den Anschluss an Holland votierten. Dabei wiesen die Legalisten darauf hin, dass die Erklärung der Unabhängigkeit wahrscheinlich zu einer Intervention von Portugiesen führen würde. Aber sie setzten auch die Konstituierung eines Senats durch, der dem Reichsverweser zur Seite stehen sollte. Martin Wendey, Baron von Branco (1648-1711), wurde zum Reichsverweser gewählt. Er trat damit die Nachfolge von Robles an, der zu diesem Zeitpunkt bereits schwer erkrankt war. Wendey, der – englischstämmig – als Kind zu den Flüchtlingen aus Pernambuco gehörte und dessen Vater unter dem Prinzen von Nassau gedient hatte, zählte inzwischen zum Pflanzersadel Amapuras. Er gründete die ersten monarchistischen Institutionen wie den Kronrat, denen es später zu verdanken war, dass der Übergang zum Kaiserreich gelang.

Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts verlief die Entwicklung Amapuras ohne größere kriegerische Auseinandersetzungen. 1761 aber starteten die Portugiesen einen erneuten Versuch, die in ihren Augen abtrünnige Provinz zu unterwerfen. Nach mehreren Scharmützeln am Unterlauf des Amazonas griffen die Portugiesen unter General Paulista massiv an. Bei der Schlacht, die dann bei Mazzagao Velho stattfand, unterlagen die Truppen Amapuras. Aber ihr rascher und geordneter Rückzug rettete die Armee. Zwar hatte sie den Großteil ihrer Artillerie verloren, war sonst aber noch intakt. Durch Guerilla-Attacken verhinderte man, dass die Portugiesen ihren Sieg ausnutzen konnten. Die amapurischen Truppen zogen sich durch das Sumpfgebiet auf Porto Santana zurück, um hier die Armee zu reorganisieren. Derweil bewegten sich die Portugiesen mit ihrer 6000-Mann-Streitmacht geradezu gemächlich auf Mazzagao zu, das sie im Februar 1762 erreichten.

Inzwischen hatten die europäischen Verhältnisse eine Wende genommen. 1759 hatte Karl III. in Spanien den Thron bestiegen, und 1761 trat das Land an der Seite Frankreichs in den siebenjährigen Krieg ein. Als dieser 1756 ausbrach, war Portugal als

Verbündeter Englands sofort in ihn verwickelt worden. Nun begann auch ein portugiesisch-spanischer Krieg in Südamerika. In erster Linie wurde um Rio Grande do Sul gekämpft. Es war stets ein Anliegen Portugals gewesen, den Rio de la Plata für die eigene Schifffahrt freizuhalten. Doch nun bedrohten spanische Truppen massiv die südbrasilianischen Positionen der Portugiesen. Das zwang sie, den größten Teil ihrer Truppen aus dem Amazonasgebiet abzuziehen und hier den Status quo ante zu akzeptieren.

Der portugiesische Angriff zwang Amapura dazu, eine tiefgreifende Militärreform in Angriff zu nehmen. Man holte sich preußische und französische Militärberater und begann, die Armee zu modernisieren. Seit den Tagen der Ansiedlung hatte man eine Armee unterhalten, die nichts anderes als ein Gemisch aus Landwehr und Söldnern war. Nun bildete man Kader, die die alten Landwehreinheiten ersetzten und wesentlich besser ausgebildet waren. Die Landwehr selbst wurde zu einer schlagkräftigen Truppe umgeformt, deren Mobilisierungszeit deutlich verringert wurde. Später wurde sie zur Nationalgarde umbenannt. Den Kern der Armee bildeten Söldnerregimenter, zumeist Spanier, Niederländer, Engländer und Deutsche. Der Staat förderte die Ansiedlung dieser Soldaten, so dass aus den Söldnern reguläre Soldaten wurden und bereits Ende des 18. Jahrhunderts ein stehendes Heer formiert werden konnte. Im Zuge der Bemühungen der Erneuerung und Modernisierung der Armee wurde 1777 die Militärakademie von Abacate gegründet.

1776 begann der Konflikt um das Amazonasdelta. Amapura benötigte eine freie Schifffahrt auf dem Amazonas. Was lag näher, als im Mündungsdelta einen Stützpunkt zu gründen, über den der Handel geschützt werden konnte. Mit großen Schiffen konnte man dann bis Manaus fahren. Also trat man an die portugiesische Verwaltung mit der Forderung freier Passage heran, die – erwartungsgemäß – abgelehnt wurde. Darauf hin begann ein neuer Krieg. Diesmal waren es amapurische Truppen, denen es gelang, nach 5 Monaten des Urwaldkrieges bis zum Rio Jari vorzustoßen und Via Nova zu erobern. Zugleich besetzten Freischärler eine der äußeren Inseln im Amazonasdelta, dabei tatkräftig von holländischen Truppen unterstützt.

Auch hatten die Niederländer bereits in den 1590er Jahren an einem Nebenfluss des Amazonas zwei kleine Forts angelegt, die man übernahm und zu größeren Stützpunkten ausbaute (Ft. Branco und Sao Vincente). Von hier aus begann man, den Rio Solimoes zu erschließen.

Frankreich erhob zu dieser Zeit Anspruch auf die brasilianische Provinz Amapá, die man der eigenen Kolonie Guayana angliedern wollte, und so bahnte sich zwischen Amapura und Frankreich ein neuer Konflikt an. Inzwischen war im Flecken Macapa das Fort São José fertiggestellt worden. Es erwies sich als uneinnehmbar für die Franzosen und brachten ihre Expansion zum Stehen. Auf internationalem Druck mussten sie sich dann zurückziehen und ihre Ansprüche aufgeben. 1776 war in Britisch-Nordamerika der Unabhängigkeitskrieg ausgebrochen, und England musste seine militärischen Anstrengungen nun hier konzentrieren. Darauf hin erhob Spanien das Rio-de-la-Plata-Gebiet zum Vizekönigreich und wies den neu ernannten Landesherren an, mit seiner Streitmacht von 10 000 Soldaten den gesamten Süden Brasiliens zu erobern. So in der Zange, schloss Portugal Frieden mit Amapura. Im Juni 1777 kam es zwischen Portugal und Amapura zum 2. Frieden von Macapá. Im Oktober 1777 schlossen Portugal und Spanien den Frieden von San Ildefonso, in dem beide Mächte sich über die Grenzziehungen in Südamerika einigten. Unter diesen Um-

ständen vermochte es Frankreich nicht, seine Ansprüche gegen Amapa, dem Kernland von Amapura, weiter zu betreiben.

In Anlehnung an die Politik der Vereinigten Staaten erklärte Amapura die Neutralität des Landes im europäischen Krieg und öffnete gleichzeitig seine Häfen für die Schiffe der europäischen Nationen Frankreich und England.

1794, Europa wurde durch die Französische Revolution erschüttert, erreichte es die Konservative Partei, dass sich Amapura als unabhängiges Kaiserreich erklärte. Zum Kaiser erhob man den bisherigen Reichsverweser Michael de Robles, der als Michael I. den Thron bestieg. Portugal war zur Intervention unfähig, denn 1789 hatte es die Rebellion de Tiradentes in Minas Gerais gegeben, und 1794 wurde in Rio de Janeiro eine Verschwörung aufgedeckt. So mit sich selbst beschäftigt, hatte man weder Zeit noch Energie, sich um Amapura zu kümmern.

Amapura im 19. Jahrhundert Das Kaiserreich

Durch die Ausrufung Michael I. zum Kaiser trat Amapura in eine neue, prosperierende Phase seiner Entwicklung ein. Der Ausbau von Moritzburg wurde nun vorangetrieben, und 1802 waren die Arbeiten am neuen kaiserlichen Palast abgeschlossen. Im Zuge der Neuorientierung nahm man Kontakt zu den Höfen von London, Paris und Wien auf. Besonders die Zusammenarbeit mit England wurde intensiviert, denn noch immer sah man die französische Bedrohung für nicht ausgeräumt. Zu dieser Zeit bemühte sich das napoleonische Frankreich zudem, ein karibisches Reich aufzubauen. Den Mittelpunkt dieses Reiches sollte die französische Zuckerkolonie San Domingo (Haiti) bilden. Ein großer Sklavenaufstand hatte das Plantagensystem der Kolonie bereits 1791 vernichtet. Napoleon wünschte die Wiedereinführung der Sklaverei und wollte die Produktion in diesen Gebieten in großem Maßstab wieder in Gang bringen. Auf der Suche nach einer Festlandskolonie, die Nahrungsmittel für San Domingo liefern konnte, entschied sich der französische Kaiser für Spanisch-Louisiana, das bis zum Franzosen- und Indianerkrieg Frankreich gehört hatte. Er brachte daher seinen Verbündeten Spanien dazu, Louisiana in einem Geheimvertrag an Frankreich abzutreten.

Für den Augenblick blieb die Abmachung auch geheim, die spanische Flagge wehte weiterhin über New Orleans. Trotzdem sickerten Neuigkeiten durch und Verursachten einige Unruhe, besonders in den Vereinigten Staaten. Spanien war ein schwieriger Nachbar gewesen, aber doch wenigstens schwach und auf die Verteidigung angewiesen. Frankreich war stark und zur Expansion entschlossen. Seitens der Vereinigten Staaten sah man die heraufziehende Gefahr, die sich bereits in Zwischenfällen abzeichnete, so zum Beispiel 1802, als den Amerikanern mitgeteilt wurde, dass ihr Depotrecht in New Orleans aufgehoben würde.

Doch ehe es zu ernsthaften Auseinandersetzungen kam, die Vereinigten Staaten hatten vor, sich auf die Seite der Feinde Napoleons zu stellen, änderte Napoleon 1803 seine Meinung über das Reich in der Neuen Welt. Seine Pläne für San Domingo hatten sich als Fehlschläge erwiesen, seine Armeen, die er ausgeschickt hatte, waren

durch das gelbe Fieber dahingerafft oder von Toussaint L'Ouverture und anderen Negerführern, die ihrem Volk die Freiheit erhalten wollten, geschlagen worden. Ohne San Domingo aber schien Napoleon Louisiana weniger wichtig. Außerdem hatte der Kaiser sich zu einem neuen Krieg gegen Großbritannien entschlossen. In dieser Auseinandersetzung konnte er Louisiana weder schützen noch entwickeln. Selbst die Amerikaner waren überrascht, als Napoleon sich bereit fand, nicht nur New Orleans zu verkaufen, sondern das ganze Territorium Louisiana, ein Gebiet von einer Million Quadratmeilen, das sich vom Golf von Mexiko bis zum heutigen Montana erstreckte. Man erwarb das riesige Gebiet für den Ausverkaufspreis von 15 Millionen Dollar.